

Die das Wesen der SMD ausmachen

_Ehren- und Hauptamtliche: Versuch einer Standortbestimmung

Von Gernot Spies

Die Arbeit der SMD „wird von den ehrenamtlichen Mitarbeitern verantwortet und soll von ihrer Initiative getragen sein.“ So ist es an zentraler Stelle festgeschrieben: In Punkt 5 der Richtlinien der SMD. Stimmt die heutige Wirklichkeit – 55 Jahre nach Verabschiedung der Richtlinien – mit dieser Formulierung überein? Welche Chancen und Grenzen hat das Ehrenamtlieks-Prinzip? Und welche Rolle spielen die Hauptamtlichen?

2. Ohne Hauptamtliche ist die SMD schwer lebbar

Ohne die Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiter kann eine Ehrenamtlichen-Arbeit auf Dauer schwer bestehen. Die Gruppen vor Ort brauchen Begleitung und Unterstützung. Projekte müssen vernetzt und verwaltet werden. Tagungen erfordern Organisation und ansprechende Einladungen.

So entstand die Zentralstelle der SMD, so wurden Hauptamtliche als Begleiter und Mentoren berufen. Unsere Sommerfreizeiten, studikon und Schüko, die Öffentlichkeitsarbeit, deren wichtigstes Instrument Sie gerade in Händen halten, wären ohne hauptamtliche und stellenweise professionelle Unterstützung kaum realisierbar.

Das Grundprinzip dabei ist: Wenige Hauptamtliche Mitarbeiter unterstützen und begleiten eine weit verzweigte, ehrenamtlich verantwortete Arbeit. Studierende werden am besten durch Studierende erreicht, Berufstätige durch Berufstätige, Schüler durch Schüler. Dieses Prinzip teilen wir mit der IFES, unserer weltweit tätigen Dachorganisation. Das macht das Evangelium von Jesus Christus glaubwürdig, dass Menschen mitten in ihrem jeweiligen Alltag den Glauben leben und bezeugen. Hauptamtliche können die Ehrenamtlichen darin aber unterstützen und ihnen helfen, mit ihrer Berufung und ihren Begabungen zum Zug zu kommen.

Aus dem beschriebenen Verhältnis zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in der SMD folgt: Weil die Zahl der Ehrenamtlichen und ihrer Initiativen zugenommen hat, ist der Kreis hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Jahrzehnte hinweg gewachsen. Eine von der Entwicklung an der Basis entkoppelte Vergrößerung der Zahl an Hauptamtlichen wäre dagegen fatal.

1. Ohne Ehrenamtliche ist die SMD undenkbar

„Wir hatten die Bibel und wir konnten beten“. So beschreibt Ernst Schrupp, einer der Gründerväter unseres Werkes, die Anfänge. Studierende trafen sich in kleine Gruppen vor Ort – Ehrenamtliche ohne besondere Schulung oder Ausstattung. Sie ließen sich rufen und zogen mit dem Evangelium los zu ihren Kommilitonen. Und so prägen Basisinitiative, missionarische Leidenschaft und kreatives Potenzial bis heute die SMD. Ob Arbeitskreis für Weltmission, missionarische Schülerarbeit, einzelne Fachgruppen, die Evangelienverteilaktionen der letzten Jahre: Alle entstanden aus ehrenamtlicher Initiative.

Eine kleine Statistik (s. Kasten) belegt, wie stark unsere Arbeit von Ehrenamtlichen geprägt ist und bis heute bestimmt wird. Das spiegelt sich auch darin, dass alle Leitungskreise von Ehrenamtlichen besetzt sind. Hauptamtliche nehmen in beratender Funktion an den Sitzungen teil – abstimmen dürfen nur die Ehrenamtlichen und der jeweilige Bereichsverantwortliche. Ohne Ehrenamtliche wäre die SMD undenkbar.

Ehrenamtliche in der SMD – Überblick in Zahlen

Schüler-SMD

800 Schülerbibelkreise (gegründet und geleitet von Schülern)
115 Mitarbeiter in den regionalen Arbeitskreisen
350 ehrenamtliche Mitarbeiter auf 30 Sommerfreizeiten (Stand 2005)

Hochschul-SMD

69 SMD- und 20 befreundete Gruppen mit etwa 1300 Studierenden
160 Gruppenbegleiter und Vakanzvertreter

Akademiker-SMD

270 ehrenamtliche Mitarbeiter
17 Regionalgruppen
11 Fachgruppen
64 Freizeiten und Tagungen (2006)

SMD-International

10–15 internationale Kreise
5–6 internationale Freizeiten pro Jahr mit über 40 Mitarbeitern
28 Koordinatoren für das Gastfreundschaftsprogramm
40 Mitarbeiter im AFW

(Hauptamtliche: Siehe Poster Seite 12)



Gemeinsam nachdenken macht Spaß

Das schönste an der Mitarbeit in der SMD sind für mich – auch bei Sitzungswochenenden des LdH – die Menschen, denen man dort begegnen kann. Zu sehen, wie Gott in den verschiedensten Biografien Menschen begegnet, begabt und einsetzt, um Gemeinschaft von Christen zu bauen und den Glauben weiterzusagen. Leute, die in christlichen Familien aufgewachsen sind und andere, die an der Uni zum ersten Mal ernsthaft von Jesus gehört und ein Leben mit ihm begonnen haben. Vordenker, Mitdenker und Macher, Beten, Musiker und Planer, Designer, Texter, Organisatoren –

es ist toll, zu sehen, wie Gott auf jeden eingeht. Und wie auch die SMD immer wieder beweglich genug ist, ganz verschiedene Charaktere in Kreisen wie dem LdH zusammenzubringen. Es macht einfach Spaß, mit solchen Menschen gemeinsam Ideen zu entwickeln, zu beten und zu entscheiden.

Dr. Klaus Herrmanns, 36, Physiker aus Bruchsal, bis Januar 2006 akademisches Mitglied im Leitungskreis der Hochschul-SMD



3. Ehren- und Hauptamtliche brauchen gemeinsame Basis und Ziele

„Die SMD ist ein Zusammenschluss von Christen zum Zeugnis für Jesus Christus unter Schülern, Studierenden und Akademikern.“ (Richtlinien der SMD, Punkt 1)

Eine gemeinsame biblische Basis und eine gemeinsame missionarische Herausforderung, davon wird die Arbeit Ehren- und Hauptamtlicher in der SMD getragen. So sind die Richtlinien in der SMD entstanden.

Bewegung und klares Ziel

Wenn ich mir die Frage stelle, was mich dazu bringt, stundenlang über Gruppenstrukturen nachzudenken oder vier Leitertreffen in vier Tagen zu haben (was nicht der Normalfall, aber auch nicht erfunden ist), liegt die Antwort sicher nicht in diesen Beispielen. Was mich motiviert, in der SMD mitzuarbeiten, sind letztlich nicht Strukturdebatten und die Freude an Leiterschaft und Planungsszenarien, sondern die Erfahrung, dass es bei dem allen um Bewegung geht.

Bewegung Gottes und der Menschen: Weil Gott sich in Bewegung gesetzt hat, gehe ich, „geht hin in alle Welt“, das ist der Auftrag. Bewegung der Taten und der Gedanken: Die Bereitschaft, weiter- und umzudenken ist so wichtig wie die zum Losgehen und Handeln.

Ich schätze die SMD, weil sie ein klares Ziel mit der Bereitschaft verbindet, sich in Bewegung zu befinden. Dennoch und gerade deshalb. Denn Gott gibt uns nicht einen statischen Auftrag, sondern die Herausforderung, nach Wegen zu suchen, diesen einen klaren Auftrag heute und hier konkret werden zu lassen.

Dorothee Auerswald, 22, Mitarbeiterin der Hochschul-SMD an der FU Berlin

In der Regel sind SMD-Mitarbeiter „Laien“ – oft auch die hauptamtlichen Reisesekretäre. Das ist heilsam. So sind alle Beteiligten auf Ergänzung angewiesen und werden ins Team geführt. Wir brauchen einander in geistlichen und konzeptionellen, in denkerischen und organisatorischen Fragen. Da hat der eine dem anderen nicht etwas voraus, sondern er hat ihm etwas zu geben. „SMD, das sind wir“, sagte einmal eine Mitarbeiterin in einer Austauschrunde von Haupt- und Ehrenamtlichen.

Heute ist die SMD so groß, dass das Zusammenspiel von Ehren- und Hauptamtlichen nicht überall gleich gut gelingt. Fragen, denen wir uns immer wieder stellen müssen: Wie informieren Hauptamtliche die Ehrenamtlichen und nehmen sie in ihre Überlegungen mit hinein? Wie können Ehrenamtliche mit ihren Ideen die Hauptamtlichen inspirieren, ohne sie zu überfordern? Und: Was heißt es eigentlich, ehrenamtlicher SMD-Mitarbeiter zu sein? In Schüler- und Hochschul-SMD ist das in der Regel klar. In der Akademiker-SMD weniger – dort hat sich der Leitungskreis kürzlich vorgenommen, über einen verbindlicheren Mitarbeiterbegriff nachzudenken. Damit das, was Gott der SMD an Chancen und Begabungen anvertraut hat, in einem produktiven Miteinander besser zum Tragen kommt.

4. Wer mitarbeitet, zahlt

Das war und ist ein Grundprinzip der Schüler-Sommerfreizeiten. Dahinter steckt kein verkappter Motivationstest, sondern Leidenschaft für das Evangelium und für Schüler, die Jesus Christus kennen lernen sollen: Damit die Freizeiten erschwinglich bleiben, hat es sich eingebürgert, dass auch Mitarbeiter – so weit sie können – den vollen Teilnehmerbetrag entrichten. Das senkt den Preis deutlich, hat aber auch seine Grenze, wie wir gerade schmerzhaft merken: Für knappe Familienbudgets, etwa in den neuen Bundesländern, scheinen unsere Freizeiten trotz dieser „Subventionierung“ zu teuer zu sein.

Wer mitarbeitet, zahlt – das gilt aber nicht nur für Freizeiten. Das Prinzip ist tief in der SMD-Geschichte verwurzelt. Leute, die sich rufen und in die Sendung Jesu hineinstellen ließen, waren auch bereit, etwas dafür einzusetzen. Eva-Maria Semmelroth erzählte einmal aus der SMD-Anfangszeit: „Meine Zeit begann 1949 in der Marburger Gruppe, und zu der Zeit hatte man gar keine andere Wahl: Jeder musste gleich mitarbeiten. Ich arbeitete in der ‚Zentralstelle‘ mit. Die Zentralstelle bestand aus der Bude eines damaligen Studenten. Also: Samstags hatte ich meinen ‚Zentralstellen-Dienst‘; ich musste unter anderem Briefe schreiben. Aber da die SMD immer ein sehr armer Verein war, war es die Regel, dass der, der schrieb, auch die Briefmarken mitzubringen hatte.“ (SMD-Contact 46 (1989), S. 11)

Ziel allen Einsatzes an Zeit und Geld darf freilich nicht sein, einen Betrieb am Laufen zu halten. Es geht darum, dass Jesus Christus heute entdeckt, geglaubt und bezeugt wird. Das ist aller Mühe wert! Ein schönes Beispiel ist die studikon. Diese Konferenz mit inzwischen über 800 Teilnehmern wird organisatorisch maßgeblich von Jungakademikern getragen, die Zeit und Geld investieren,



denken.glauben.erleben.

Wenn an Weihnachten abends um acht das Telefon klingelt ...



ein Küchenteam für deine Silvesterfreizeit – wir würden mitfahren“ und am übernächsten Tag mit einem Auto voller Lebens-

...und sich eine bekannte Stimme am anderen Ende meldet, dann ist das an sich noch nichts Besonderes. Wenn die Stimme dann aber sagt: „Du brauchst doch noch

mittel auf der Matte steht, dann ist das ein unglaubliches Geschenk.

Im letzten Jahr habe ich das gleich zweimal so erlebt: Ehrenamtliche Mitarbeiter sind ganz kurzfristig eingesprungen, haben ihren Urlaub geopfert und eine Freizeit genial bekocht. Das und Ähnliches tun in der SMD noch viele andere. Ob Sommerfreizeiten oder Schüko, Schülertage oder SBK-Wochenenden oder ... – überall setzen Mitarbeiter Kraft, Zeit und Geld ein.

Am Ende der Silvester-Freizeit meinte das Küchenteam: „Es hat Spaß gemacht, wir würden gerne wieder mitfahren.“ Und das Fazit meiner FSJlerin, die auch bei der Freizeit dabei war: „Und das ist auch noch Arbeitszeit! Es ist so ein Privileg, bei der SMD zu sein.“ Ich kann mich nur anschließen. Es ist ein Privileg, als Hauptamtliche in einem Werk zu arbeiten, das von so vielen beeindruckenden Persönlichkeiten ehrenamtlich mitgetragen und finanziert wird.

*Kerstin Sulzberger, 34,
Reisesekretärin der Schüler-SMD*

damit Studierende Impulse für ihren Glauben und ihr missionarisches Zeugnis erhalten. Rund 100 Jungakademiker waren 2005 beteiligt. „Nebenbei“ gab es dann auch einige Angebote für diese Gruppe. Der Arbeitseinsatz wurde somit für viele zu einer Bereicherung.

5. Wer mitarbeitet, empfängt

Zum Geheimnis ehrenamtlicher (und hauptamtlicher) Mitarbeit in der SMD gehört, dass die, die sich haben rufen und einsetzen lassen, in der Regel als reich beschenkte Leute weiter gezogen sind. Ich kenne viele ehemalige studentische Mitarbeiter, die in der Hochschul-SMD für ihr Leben geprägt wurden, was Mitarbeiterschaft, Leitersein und geistliche Verantwortung betrifft. Mancher Theologe hat durch seine ehrenamtliche Mitarbeit in einer SMD-Gruppe ein Bild christlicher Gemeinschaft bekommen, das lebenslang seine Gemeindefarbe geprägt hat. Dort, wo Menschen sich gemeinsam für ein Ziel einsetzen, sich in ihrer Unterschiedlichkeit als Bereicherung erleben und sich immer wieder zusammenraufen müssen, um einer gemeinsamen Mitte willen, da blüht etwas auf vom Reich Gottes. Mitarbeitende werden so immer wieder beschenkt.

Dazu gehört auch, dass Mitarbeitern in der SMD etwas zugetraut wird. Sie dürfen sich ausprobieren. Sie können und müssen Verantwortung übernehmen. Das ist nicht immer einfach. Gute Begleitung ist nötig, oft durch Hauptamtliche im Hintergrund. Gleichzeitig eröffnet sich ein enormes Lernfeld: Verantwortung tragen dürfen ist geistliche Lebensschule.

„Die SMD bildet ihre Leute unheimlich gut aus“, hat mir einmal jemand im Rückblick auf sein eigenes Leben gesagt. Diese Ausbildung geschieht in aller Regel in der Praxis, begleitet durch Freizeiten, Projekte und Gemeinschaft mit anderen. Aber auch hier ist das Erfahrungsspektrum der SMD groß. Nicht alles gelingt und manche Entwicklungen sind problematisch. Was erwarten wir voneinander, wo liegen unsere Grenzen? Hauptamtliche müssen achtsam sein, dass Ehrenamtliche zwar herausgefordert, aber nicht überfordert werden. Ehrenamtliche sollen „ihre“ Hauptamtlichen in Anspruch nehmen, aber dabei nicht nur fordern. Klare Absprachen gehören zu einem fairen Umgang. Aber auch zweckfreier Austausch wäre wichtig: Begegnungen, die nicht von der Überzahl an Projekten und Aufgaben bestimmt sind.

Die Unterschiede zwischen den Arbeitszweigen sind groß. Ehrenamtliche Mitarbeit in der Hochschul-SMD schließt permanente praktische Erfahrung, kontinuierliche geistliche Gemeinschaft und viel Feedback ein. Man arbeitet als Studierender in einer homogenen Gruppe, die mit der

s-d-g in der Zentralstelle

Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen? Da denke ich an Routineaufgaben: Einladungsprospekte in Form bringen und versenden, Teilnehmerlisten erstellen – alles, was für die Abwicklung von Freizeiten und Tagungen wichtig ist. Dass ich dabei mit Ehrenamtlichen zusammenarbeite, macht mir große Freude. Ich sehe den Einsatz, den sie neben Beruf, Familie und weiteren Verantwortlichkeiten bringen. Indem ich selber bei manchen SMD-Veranstaltungen dabei war, konnte ich viele unserer ehrenamtlichen Akademiker außerdem persönlich kennen und schätzen lernen – das erleichtert die Arbeit und macht obendrein noch Freude.

Ich kenne aber auch die andere Seite: Wie gut es tut, in einem Ehrenamt unterstützt zu werden. Ich arbeite selber ehrenamtlich in der Stadtpolitik mit und bekomme tatkräftige Hilfe aus dem Parteibüro. Diese Erfahrung spornt mich an. Ein weiterer Aspekt des Verhältnisses von Haupt- und Ehrenamtlichen in der SMD ist das Geld: Unsere Ehrenamtlichen unterstützen unser Werk nicht nur mit ihrer Arbeit, sondern auch durch freiwillige Spenden, die unter anderem mein Gehalt finanzieren. Auch das ist mir Verpflichtung für mein Handeln.

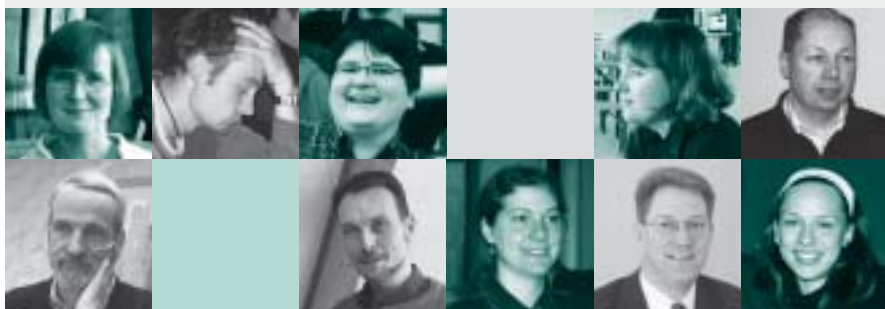
„Ehrenamt“ im tiefsten Sinn bedeutet für mich aber, dass durch die Arbeit dem dreieinigen Gott die Ehre wird, die ihm gebührt. „s-d-g“ schrieb Johann Sebastian Bach unter viele Kompositionen: soli deo gloria, Gott allein die Ehre! Gern würde auch ich manche meiner Routinearbeiten so signieren.



Anni Röhrkohl, 59, Sekretärin der Akademiker-SMD

Zielgruppe identisch ist. In der Schüler-SMD sieht das schon ganz anders aus. Für manche Ehrenamtliche heißt Mitarbeit dort sehr viel mehr im Hintergrund zu wirken, oftmals ein Einzelkämpferdasein zu führen und den Hauptamtlichen die eigentliche, spannende Praxiserfahrung zu überlassen.

Heilsam ist es, dass viele Aufgaben in der SMD, haupt- und ehrenamtlich, zeitlich befristet sind. Dann können beide Seiten neu entscheiden, ob und





wie es weiter geht. Anfang und Ende geistlich zu gestalten, sind wichtige Signale – sie gelingen uns nicht überall. Die Segnung eines neuen Leiterteams in der Mitarbeiterrunde oder die festliche Verabschiedung eines ehrenamtlichen Gremienmitarbeiters können solche Zeichen gegenseitiger Wertschätzung sein.

6. Wer engagiert wen?

Engagieren Hauptamtliche die Ehrenamtlichen oder engagieren Ehrenamtliche die Hauptamtlichen? Darüber lässt sich streiten. In manchen Leitungskreisen der SMD taucht diese Frage manchmal auf, etwa wenn es unterschiedliche Vorstellungen über Arbeitsschwerpunkte gibt. Entscheidend ist aber ein anderes: Wer engagiert uns als SMD, Haupt- und Ehrenamtliche gleichermaßen? Jesus spricht da eine deutliche Sprache. „Nicht ihr habt mich erwählt“, heißt es bei Johannes, „ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe.“ (Joh 15,16)

Jesus ist derjenige, der die Initiative ergreift. Da gibt es kein Gefälle zwischen haupt- und ehrenamtlich, nur unterschiedliche Platzanweisungen. Die gilt es zu entdecken und zu gestalten. Dazu gehört das Gebet und das geistliche Nachdenken mit der Frage: „Herr, wen sendest du in welche Aufgabe?“ Beide, Ehren- und Hauptamtliche, gehen dann miteinander einen Weg und tragen Verantwortung füreinander. Die Hauptamtlichen, dass sie

ihren Informationsvorschuss den anderen gut kommunizieren und mit ihrer Kompetenz Ehrenamtliche nicht ausbooten, sondern aktiv einbeziehen. Und die Ehrenamtlichen müssen darauf achten, dass Hauptamtliche ein gutes Maß finden und nicht Opfer eigener oder fremder Ideen werden, die alle umzusetzen sie gar nicht in der Lage sind.

Von manchen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern der SMD weiß ich, dass sie von ihren (früheren) Heimatgemeinden für den Dienst in der SMD freigestellt oder sogar gesendet worden sind. Das sei zur Nachahmung empfohlen!

7. Ein Lob für Ehrenamtliche

Bill Hybels, Pastor der Willow Creek Community Church, ehrt Mitarbeiter, indem er sie auf die Bühne holt und die Gemeinde im Chor rufen lässt: „We hold you in high regard“, im Anschluss an 1Thess 5,12, wo Paulus die Gemeinde auffordert, die anzuerkennen, „die an euch arbeiten“. Das mag etwas amerikanisch klingen und muss nicht in dieser Form kopiert werden. Aber wir brauchen Formen und Orte, die gewährleisten, dass Mitarbeiter Wertschätzung erfahren für das, was sie Tag für Tag leisten, oftmals unscheinbar und im Verborgenen.

Wenn wir in dieser Ausgabe von transparent über die vielen Ehrenamtlichen in der SMD nachdenken, dann auch unter dem Blickwinkel dieses Dankes, der sonst womöglich zu kurz kommt. Wir haben allen Grund, Gott für die Schätze zu danken, die er in die SMD hineingelegt hat: die vielen Menschen und Begabungen. Sie sind unser Reichtum. Gut, wenn das ab und zu deutlich wird und unser Miteinander als Haupt- und Ehrenamtliche bestimmt. ■

Gernot Spies ist seit dem Studium in der SMD engagiert: ehrenamtlich in LdH (damals noch LdS genannt) und Rat, dann als Reisesekretär. Danach war er viele Jahre Pfarrer in Berlin und zeitweilig ehrenamtlicher Gruppenbegleiter. Seit 2000 als Generalsekretär wieder hauptamtlich bei der SMD. Verheiratet mit Magdalene, vier Kinder.

Engagement in Kirche und SMD: Zwei Welten

E-Mail vom 12. November: „Wir planen einen öffentlichen Weihnachtsgottesdienst in der Uni-Mensa. Könntest du dir vorstellen, die Predigt zu übernehmen? Ich weiß, es ist wieder recht kurzfristig...“ Das ist Hochschul-SMD live. „Beigefügt erhalten Sie das vorläufige Protokoll vom 17.10., das endgültige Protokoll vom 8.7. nach Einarbeitung von Anmerkungen des Rechtsreferats sowie die Vorschau aller Sitzungstermine...“ Das ist Kirche live.

In der SMD habe ich in den letzten 30 Jahren so ziemlich alles gemacht außer Schülerarbeit. Meine (Badische) Landeskirche vertrete ich seit etwa 10 Jahren als Synodaler und seit ein paar Jahren feiere ich als Prädikant mit den Ge-

meinden Gottesdienste. Das war eine bewusste neue Schwerpunktsetzung. Vieles, was ich in der Kirche beitragen kann, habe ich aber letztlich in der SMD gelernt. Offenheit für andere geistliche Einsichten zum Beispiel. Gruppen moderieren, eine Andacht vorbereiten, theologisches Denken.

Das Arbeiten ist verschieden: In kirchlichen Gremien darf ich Arbeitsaufträge an die Hauptamtlichen verteilen, nur im Predigt-dienst stehe ich ganz allein am Altar. Zur Freizeitvorbereitung in der SMD gerufen zu

werden, bedeutet dagegen fast automatisch: bis zuende mitarbeiten, wahrscheinlich auch selbst bezahlen, aber immer im Team. Ich bin froh, beides zu kennen, so verschieden es ist. Am liebsten in einem gesunden Wechsel.

Peter Kudella, 50, Ingenieur aus Eppingen, war in den 80er-Jahren SMD-Reisesekretär

